Zur Geschichte des adeligen Geschlechts v. Mandelsloh.

An dieser Stelle will ich es nicht unterlassen, um die Bedeutung der von Mandelsloh'schen Familie ins rechte Licht zu setzen, eine kurze geschichtliche Skizze zu geben, um so mehr, als in älteren Werken viel Unzutreffendes gesagt wird und das Hauptwerk über die von Mandelsloh'sche Familie, das der k. k. Hauptmann von Mandelsloh in Bregenz (dem ich auch für die hier mitgetheilten Angaben zu Dank verpflichtet bin) unter der Feder hat, noch nicht erschienen ist.

Als älteste, einigermassen glaubwürdige Nachricht über den Ort Mandelsloh (Wiek-Mandelsloh und Mandelsloh über dem See, Beides jetzt vereint in dem Marktflecken Mandelsloh bei Neustadt a. R., Provinz Hannover) wird von Hermann von Lerbeck (um 1400) in seiner Chronik der Mindenschen Bischöfe eine recht interessante Erzählung über die Entstehung der Kirche zu Mandelsloh mitgetheilt. Darnach hätte die Gründung der Kirche um das Jahr 880 n. Chr. stattgefunden. —

Etwa 100 Jahre später, in der Zeit von 983—993 ward unter König Otto und auf seinen Befehl, eine Urkunde niedergeschrieben, die von H. A. Lüntzel (die älteste Diöcese Hildesheim, S. 345) im königl. Staatsarchive zu Hannover aufgefunden, uns die erste untrügliche Nachricht über Mandelsloh giebt.

Diese Urkunde betrifft ein Zeugenverhör vor mehreren Bischöfen, Fürsten und Grafen über die Grenze zwischen Engern und Ostfalen, und die Zeugen dazu wurden aus beiden Völkerschaften gewählt, unter Anderen auch 4 Zeugen aus Meindorf und Mandelsloh »— — — de Angarum: Aua de Basse, suus frater Thiedherd; de Thriveri duo fratres Thiedger et Wiric; de Meinanthorpe Aetged, Thiedger, Sifrid, *Hugal de Mandeslum.*«

Da seit undenklichen Zeiten die Familie von Mandelsloh in und bei Mandelsloh begütert war, so ist es immerhin möglich, dass Einer dieser Zeugen, — vielleicht der Letztere — (Hugal), der Familie angehören mochte; aber nachweisbar ist dies nicht,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Führung eines Familien-Namens erst circa 150 Jahre später (1130) in jenen Gegenden gebräuchlich wurde.*)

Was Spangenberg (Adelsspiegel S. 204b.) und Andere von einem Kriegshelden Namens Eremfried von Mandelsloh, der Karl den Grossen auf seinen Zügen begleitete, erzählen, gehört in das Reich der Fabel, und es ist geradezu lächerlich, wenn man, wie erst kürzlich im Wiener »Fremdenblatt« No. 21 vom 21/1. 1893 S. 4 liest, dass die Hamburger Patrizierfamilie »Eschenburg« sich bis in die Zeiten Karls des Grossen nachweisen lasse! (Gewöhnlich wird Karl der Grosse mit Karl V. verwechselt!) Abgesehen von einigen älteren Nachrichten, deren Richtigkeit noch festzustellen ist, tritt die Familie zuerst im Jahre 1167 mit Heinricus de Mandeslo auf, der in einer Urkunde Heinrichs des Löwen erscheint.

Von diesem Zeitpunkte an mehren sich die urkundlichen Nachrichten über die Familie von Mandelsloh in so rascher und bedeutender Weise, dass es fast keine zweite gleichwerthige Familie in Nieder-Sachsen giebt, welche eine annähernd gleiche Fülle von Nachweisen aus dem 12ten und 13ten Jahrhundert aufzuweisen hätte.

Ohne jeden Zweifel befand sich zu Mandelsloh der Stammsitz der Familie, welche von ihm den Namen führte. Daselbst wurde die Familie mit der »villicatio« vom Stifte Minden belehnt (1243) und besass auch daselbst, wie aus späteren Urkunden hervorgeht, von den Herzögen zu Braunschweig und Lüneburg den Go und das Gogericht (Gau und Gaugericht).

Aus zahlreichen Urkunden geht ferner hervor, dass die von Mandelsloh in und um Mandelsloh ausserordentlich reich begütert waren.

Im Laufe der Zeiten machte die Orthographie sowohl des Namens des Ortes als der Familie die für die verschiedenen Jahrhunderte charakteristischen Wandlungen durch; so findet man die Schreibweisen: Mandeslo, Mandesla, Mandesle, Mandelsen, Mandelse, Mandelsloe, Manslo, Mandelschlo, Mandels-Delau, und auch in unserm Stammbuche wird der Name verschiedenartig geschrieben, bis endlich, vor etwa 200 Jahren, die Schreibweise Mandelsloh — in Mecklenburg auch Mandeslow — gebräuchlich wurde.

Nicht allein die grosse Zahl der vorhandenen Urkunden giebt Zeugniss von dem Ansehen der Familie in den ältesten Zeiten, sondern vielmehr auch die Stellung, welche in den Zeiträumen

*) Vgl. hiezu auch S. 57 in W. L. v. Lütgendorff's »Familiengeschichte, Stammbaum und Ahnenprobe«. Frankfurt a. M. Kellers Verlag.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von 1200—1400 die Mitglieder der Familie bei Bischöfen, Fürsten, Grafen und Edelherren einnahmen, bei deren Handlungen und Händeln sie bald als Bürgen oder Zeugen, bald als Schiedsrichter oder Verbündete auftreten. In der Zeugenreihe nehmen sie unter gleichen Familien fast durchaus die ersten Plätze ein und folgen in der Rangordung bei Geistlichen, Grafen, Edelherren, unmittelbar nach diesen, oder auch unter diesen. Dass die Meisten daher unter den »milites« sich befinden, ist selbstredend, und die Titel »Dominus«, »her«, »Honorabilis vir«, »strenuus vir« etc. sind häufig anzutreffen.

Zum Theil Lehenträger der Bischöfe von Minden, Hildesheim etc., der Herzöge von Sachsen-Lüneburg, Braunschweig-Lüneburg, der Grafen von Roden-Wunstorf, Hoya, Holstein-Schaumburg, Wölpe, der Edelherren von Plesse etc. — besassen sie jedoch auch grosse, freie Güter und eine ansehnliche Zahl von Dörfern unter ihrer Botmässigkeit.

Zahlreiche Burgen und Schlösser, die sie bei ihrem Reichthum in Pfandschaft nehmen konnten, setzten sie in den Stand, Bündnisse zu schliefsen und gegen die Mächtigsten im Lande sich zu wehren.

Im Jahre 1381, den 27. März, ertheilten die Gebrüder Heyncke, Dietrich und Statius (Justacius) von Mandelsloh den Bürgern der Stadt Hannover auf dem Wasserwege, zwischen Hannover und Bremen (Leine) ihren Schutz, und erneuerten diesen Schutzbrief am 22. Februar 1390. In dem Jahre 1381 bestanden diese drei Brüder im Bunde mit den »Behr» eine Fehde wider Stift und Stadt Bremen, die aber, nach einem glücklichen Gefechte zwar — für sie mit dem Verluste ihrer Bremenschen Güter endete.

Herzog Albrecht von Sachsen-Lüneburg, welcher bisher mit den von Mandelsloh auf Grund von Verträgen befreundet und verbündet war, trat nun, vielleicht angestachelt durch das mächtige Auftreten der Familie von Mandelsloh, plötzlich auf die Seite ihrer Feinde.

Graf Ludolf von Wunstorf und andere Schiedsrichter versuchten wohl eine Versöhnung zwischen Herzog Albrecht von Sachsen und den von Mandelsloh herbeizuführen, indem am 15. April 1385 die beiderseitigen Klageschriften zur Verhandlung gezogen wurden, aber (scheinbar) noch während der Verhandlungen zog Herzog Albrecht mit seinen Lüneburgern vor die Burg Ricklingen, die Dietrich von Mandelsloh, und an seiner

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seite dessen Tochter Sophie, heldenmüthig vertheidigte. In dem Roman» Die Ricklinger« von A. v. d. Elbe, stellt die Verfasserin Dietrich v. M. als Bruder- und Gattenmörder hin, obwohl es historisch nachgewiesen ist, dass ihn sowohl die Brüder als die Gattin überlebt haben. Wenn der Mann, welcher Grosses geleistet, auch schon 500 Jahre unter der Erde ruht, so ist es dennoch schändlich, ihm eine so ruchlose That anzudichten, und sei es auch nur in einem Romane.

Der Verlauf der Belagerung Ricklingens ist durch die vaterländische Geschichte zu sehr bekannt. Herzog Albrecht wurde von einem schwerem Kieselstein an der Hüfte schwer verwundet, so dass er am 28. Juni 1385 im Schlosse Neustadt a/R. starb. Die Lüneburger zogen ab. (Der Kieselstein, welcher auf dem Denkmale zu Ricklingen mit eisernem Reife befestigt, ist noch da und es sollte Dietrichs Tochter Sophie, der Erzählung nach, die Blide [Schleudermaschine] gerichtet haben?!) Fünf Jahre später finden wir Dietrich v. M. im besten Einvernehmen mit den Herzögen Bernhard und Heinrich, welche ihn bei etwaigen Irrungen zwischen den Herzögen zu ihrem Schiedsrichter erwählten.

Als die Wirren im Lande fortgesetzt zunahmen, errichteten die Herzöge Bernhard und Heinrich von Braunschweig und Lüneburg im Jahre 1392, im Verein mit den Prälaten, Städten, Rittern, den grossen Lüneburger Bund, die »Sate« genannt, welchem auch Dietrich von Mandelsloh, der Schlösser Calenberg und Wölper wegen, beitrat. Aber in der Folge — als auch der Markgraf von Brandenburg beitrat — scheint der Bund den Herzögen höchst unbequem geworden zu sein, denn es sind Anzeichen vorhanden, dass sie denselben zu sprengen, oder wenigstens einzelne Ritter dem Bunde abtrünnig zu machen versuchten. Es kam zu Streitigkeiten zwischen den Herzögen und der Stadt Lüneburg, über welche die Sates-Richter, und unter ihnen Dietrich von Mandelsloh als Einer der Vornehmsten, entscheiden sollten. Dietrich v. M., von Herzog Heinrich zu einem Zwiegespräch nach Seelze eingeladen, erschien, und in dem nun entstehenden Wortwechsel ward Dietrich v. M. durch Herzog Heinrich in der Hitze der Erregung erstochen. Mit Dietrich's Tode waren auch die Bande der Sate zerrissen. Seine Brüder im Bunde mit der Stadt Lüneburg zogen gegen die Herzöge zu Felde, die, ziemlich in die Enge getrieben, endlich eine Versöhnung zu Stande kommen liessen.

Am 16. Februar 1399 söhnten sich auch die von Mandelsloh, ihres erstochenen Bruders Dietrich wegen, mit Herzog Heinrich aus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aber die Fehden mit den Herzögen waren damit noch nicht zu Ende.

Haben sich nun auch die von Mandelsloh im Mittelalter in vielen Fehden kampfesmuthig hervorgethan, so finden wir doch auch eine grosse Anzahl von Männern und Frauen, die sich dem geistlichen Stande widmeten.

In den Stiften, resp. Klöstern: Minden, Bremen, Verden, Hildesheim, Wunstorf, Magdeburg, Corvey, Marienwerder, Mariensee und besonders Loccum, woselbst viele Mandelsloh auch als Aebte ihre Grabstätte gefunden haben, befanden sich fast zu allen Zeiten Repräsentanten der Familie von Mandelsloh. Manche von ihnen thaten sich hervor, wie z. B. Heino, Domdechant von Verden, und Agnes von Mandelsloh, Aebtissin des Stiftes Fischbeck, welche, als Tillysche Horden 1628 (?) in das Stift eindrangen, muthig das Thor zuhielt, bis ihre geringen Kräfte erschöpft waren; sie wurde niedergehauen und verstümmelt — nach Hessen-Oldendorf gebracht, wo sie ihren Geist aufgab.

In späterer Zeit wandten sich auch Einige von der Familie der Gelehrsamkeit zu und erreichten die Doktorwürde (Andreas von Mandelsloh).

Altem Herkommen gemäss, widmeten sich aber die Meisten den Kriegsdiensten. Einige zogen mit den Herzögen nach Oesterreich, wo sich unter dem kaiserlichen Banner die Obersten Ernst, Hermann Albrecht, Christoph Hermann, Oberstlieutenant Erasmus, dann besonders Moritz Wilhelm, der 14 Campagnen mitmachte, Ernst Heinrich u. A. hervorgethan.

Einige sind in Ungarn und in der Türkei gefallen. Andere gingen in brandenburgische, chursächsische, sachsen-weimarsche und hessische Dienste. Wieder Andere in französische, niederländische, schwedische, englische und spanische Dienste.

In französischen Diensten waren unter Anderem Oberst Ernst von Mandelsloh und Johann Albrecht von Mandelsloh; ersterer diente während 40 Jahren fünf französischen Königen als Feldmarschall.

Später diente er auch in Holland, Brandenburg und Chursachsen. Als Freund Wilhelms von Grumbach machte Oberst Ernst die Grumbachschen Händel mit, gerieth 1567 in die Reichsacht, die aber 1580 ihm wieder abgenommen wurde. Er starb 1602 und ist im Dome zu Magdeburg begraben.

Johann Albrecht von Mandelsloh starb in Frankreich als Rittmeister an seinem 28. Geburtstage, nachdem er sich durch seine Reise über Moskau nach Persien und Indien weitberühmt

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gemacht, (1636—1640). Vgl. Olearius, Morgenländische Reisebeschreibung.

Asche v. M., Rittmeister in spanischen Diensten, hat viele Feldzüge mitgemacht.

In der Schlacht bei Sievershausen kämpften 11 Mandelsloh, wovon 2 fielen und 4 verwundet wurden.

Unter den Todten war Bartold, (begraben in der Marktkirche zu Hannover.) — Giese v. M., ist in Braunschweig begraben. —

Philipp Herbert v. M., schwedischer Rittmeister, versank mit 2 Compagnien Reitern, als er über den zugefrorenen Belt marschirte (1654).

Zur Feststellung einiger im Stammbuche vorkommenden Mitglieder der Familie gebe ich hier noch die nachfolgenden Stammtafeln:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. Linie zu Borstel und Coppel (Mandelsenborstel).

1. Dietrich von Mandelsloh und Magdalena v. Landesberg.

- 2. Curd zu Moringen, war 1528 schon †, verm. mit Anna Hake.
- 3. Dietrich.

- 4. Dietrich zu Borstel war 1566 schon †, Domherr zu Bremen und Verden, Rathsherr, Drost etc., verm. I. Ehe mit Ilse v. Weyhe, Witwe des Bremer Bürgermeisters Martin v. Heimburg. II. Ehe mit Hyppolita v. Jagow.
- 5. Claus.
- 6. Benedict.
- 7. Curd.
- 8. Michael.
- 9. Andreas.
- 10. Georg, Stammvater der sächsischen Linie Mandelsloh zu Kranichfeld.

Kinder II. Ehe:

- 11. Curd, † jung.
- 12. Erasmus (Asmus) verm. mit Margaretha Brock v. Nordholz, Clamors und Cunigunde v. Oschershausen Tochter.
- 13. Dietrich zu Börstel und Ruschbaden, geb. 1560, † 24. August 1618, 1583 verm. I. Ehe mit Sophie v. Düring auf Horneburg, Johann Walbrecht von Zesterfleths Tochter, † 1589. 1591 II. Ehe mit Catharina v. d. Lieth auf Ochtenhausen, † 1615.

- 14. Hermann Christoph auf Coppel und Borstel, geb. 1602, † 1655, kaiserl. Oberst, Kammerherr, Drost zu Gronau, 1632 verm. mit Margaretha Gertrud von Honstedt auf Frankenfeld
  - drei Töchter, die alle jung gestorben sind.
- 15. Magdalena, Erbin von Coppel, verm. mit Johann v. Rönne zu Eitzen.
- 16. Erasmus, † 1650, Oberst.

Kinder I. Ehe:

- 17. Otto auf Borstel, Domdechant zu Verden, † 1631, verm. 1617 I. Ehe mit Anna Maria v. Sandbeck, geb. 1588, † 1620. II. Ehe mit Maria Fredeke von Bothmer, geb. 1607. (Ohne Nachkommenschaft.)
- 18. Hyppolita, verm. mit Cyriax Clüver zu Baden.

Kinder zweiter Ehe:

- 19. Mette, verm. mit Heinr. Clüver zu Clüversborstel.
- 20. Dietrich zu Borstel, starb um 1614 ohne Nachkommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

II. (Schwarze) Linie zu Evensen (»Dorfmarken«, gen. auch »Spanier«).

1. Herbord zu Auendorf und Mandelsloh, verm. mit Elisabeth v. Bothmer.

2. Clamor zu Auendorf, Mandelsloh und Evensen, verm. mit Marie v. d. Kettenburg.

3. Carl, Landdrost, verm. mit Lucia v. Mengersen.

4. **Hermann Clamor** zu Evensen und Fahrenhorst, Stiftshauptmann zu Schönberg, verm. mit Anna v. Pflug a. d. Hause Posterstein.

- 5. Lucia Catharina, † 1660, verm. mit Albr. v. d. Schulenburg.
- 6. Johann Albrecht, geb. 1616, † 1644 als Rittmeister unter Marschall Ranzau in Frankreich. (Berühmt durch seine Reise über Moskau nach Persien und Indien.)
- 7. Ulrich Friedrich, erbt Evensen und setzt die Linie fort, die um 1750 erlischt.

III. (Weisse) Linie zu Ribbesbüttel.

(Seit 1808 Grafen.)

1. Bartold.

2. Curd auf Ahlden, † 1537.

3. Otto Asche, geb. 1521, † 1575.

- 4. Curd, † 1606, Hauptmann auf Gibichenstein.
  - 7. Otto Asche, geb. 1595, † 1625 zu Gross-Salza und Ribbesbüttel.
- 5. Otto Asche, † 1619, von Curd von Rheden erschossen.
- 6. Andreas, † 1629.
  - 8. Otto Asche, † 1654 auf Hilperdingen.
    - 9. Gebhard Julius auf Toitenwinkel und Meseberg.
      - 10. Otto Albrecht.
        - 11. August Lebrecht.
          - 12. Ulrich Lebrecht, württembergischer Minister, 1808 in den Grafenstand erhoben.

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf